Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts- Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das sowie für das Königliche Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Inseratenpreis 2 Pfg. für die 6-gespaltene Kernzeile oder deren Raum, Lokalpreis 15 Pfg., Reklamen 45 Pfg., alles mit 50% Teuerungszuschlag. Zeitraub und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bez. 45 Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 6 Mk. für die Postausgabe Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Gerichtl. Platzvorschrift 25% Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Nettopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Einziehung, gemeinsame Anzeigen verfall. Inserenten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Gelangt nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 51. | Sonnabend den 2. März 1918 | 77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Auch österreichisch-ungarische Truppen zum Schutze in die Ukraine eingerückt.

Wie steht's mit Rumänien?

In Bukarest wird nach den Methoden der alten Diplomatie um den Frieden gerungen, nicht nach denen von Brest-Litowsk. Man erfährt also nicht viel von dem Stande der Verhandlungen, und es ist niemand da, der nur das eine Ziel im Auge hätte, den Bevollmächtigten seiner Gegner immer wieder ein Schnippchen zu schlagen. Nur aus der wiederholten Unterstreichung der Schwierigkeiten, welche bei diesen Verhandlungen zu überwinden seien, in der letzten Reichstagsrede des Grafen Hertling war zu entnehmen, daß wir uns auch in diesem Falle mit einiger Geduld wappnen müßten. Aber die Hoffnung bleibt bestehen, daß unsere Unterhändler nicht mit leeren Händen nach Berlin zurückkehren werden.

Indessen können wir versuchen, das Kanzlerwort von den Schwierigkeiten, die dem Frieden mit Rumänien noch entgegenstehen, uns einigermaßen verständlich zu machen. Er erinnerte daran, daß wir auch diesem Lande gegenüber für die Wünsche unserer Bundesgenossen mit einzutreten hätten — und das will hier nicht wenig besagen. Da ist einmal Bulgarien, das die ganze Dobrudscha einschließlich der Donaumündungen für sich in Anspruch nimmt, ein Kriegsziel, von dem man wohl annehmen darf, daß es in den ursprünglichen Bündnisabmachungen mit den Mittelmächten nicht enthalten war. Da ist aber zweitens das Königreich Ungarn, das die Abtretung der rumänischen Karpathenpässe fordert, weil es nicht ein zweitesmal von einem unzuverlässigen Nachbarn in heimtückischer Weise überfallen werden möchte. Das bedeutet zugleich die Einräumung gewisser Teile des rumänischen Olgebietes, rührt also auch eine Fülle von wirtschaftlichen Fragen auf, deren Lösung in der Tat schwierig genug sein mag. Dazu kommt die eigene Rechnung, die wir mit der Regierung des Königs Ferdinand zu begleichen haben. Territoriale Wünsche bestehen auf unserer Seite natürlich nicht, aber warum wir auch diesem Feinde gegenüber auf eine Kriegsentschädigung verzichten sollen, in welcher Form auch immer sie auszubedingen wäre, das ist wirklich beim besten Willen nicht einzusehen. Und zuletzt kommen hinzu die Fragen der Donauschiffahrt, an der die Mittelmächte nach dem Kriege mehr als jemals zuvor interessiert sein werden — da läßt sich schon begreifen, daß die Verhandlungen von Bukarest eine Fülle von Widerständen zu überwinden haben.

Und nun von der Gegenseite aus gesehen: es läßt sich annehmen, daß, wenn Rumänien geneigt sein sollte, auf unsere Bedingungen einzugehen, es sich wenigstens an dem fetten bessarabischen Bissen schadlos halten möchte. Aber da kommen die Bulgaren und sagen, daß dann der Land- und Menschenverlust ihres verräterischen Nachbarn mehr als ausgeglichen würde, so daß sie abermals von dem ersten Platz unter den Balkanstaaten verdrängt würden. Überdies ist wahrscheinlich auch mit einer Strömung im rumänischen Regierungslager zu rechnen, die bei der augenblicklichen Lage des Landes jedem Friedensschluß widerstrebt, es vielmehr für vorteilhafter hält, ebenso wie die Regierungen von Belgien, von Serbien und Montenegro es bisher getan haben, den Fortgang der Ereignisse abzuwarten, bis sie in Gemeinschaft mit den großen Ententestaaten in Friedensverhandlungen eintreten können, die sich ja dann für ihre Interessen den Mittelmächten gegenüber unbedingt mit einsetzen müßten. Und dann: ein Friede mit uns hätte natürlich auch den Abschluß weitreichender Zukunftsverträge mit den Feinden von heute zur Voraussetzung; es läßt sich denken, daß bestimmte Richtungen in der rumänischen Bevölkerung sich mit Händen und Füßen gegen diesen Zwang auflehnen. Daß schließlich und zuletzt auch über das Schicksal des rumänischen Königshauses schon bei dieser Gelegenheit zu entscheiden wäre, wird sich schwerlich umgehen lassen, wenn auch vielleicht nach außen hin diese Frage noch einige Zeit in der Schwebe gehalten werden könnte. Kurz, man sieht, die Dinge liegen in Bukarest kaum weniger verwickelt als es in Brest-Litowsk der Fall war, und man kann es durchaus begreifen, daß die Herren v. Kühlmann und Graf Czernin in Rumänien geblieben sind, und nicht nach Brest-Litowsk zurückgekehrt sind.

Aber allen Schwierigkeiten zum Trotz wird auch in Bukarest die Entscheidung mit der Schnelligkeit herbeigeführt werden, die wir für notwendig und für zweckmäßig halten. Die Rumänen haben sich soeben an dem russischen Beispiel davon überzeugen können, daß wir über die geeigneten Mittel dazu verfügen, und daß wir kein Bedenken tragen, sie anzuwenden, wenn der richtige Augenblick gekommen ist. Also werden auch sie sehr bald vor die Frage gestellt werden: Ja oder nein — und sie werden dann mit darüber zu bestimmen haben, ob sie einen billigen oder einen kostspieligen Frieden bekommen werden.

Die Lage an der Ostfront

Wiederherstellung der Ordnung.

Die deutschen Truppen der Heeresgruppe Eichhorn werden auf ihrem Vormarsch überall als Befreier begrüßt, was angesichts der Untaten der Bolschewiki zu verstehen ist. So wurden aus Reval 350 Balten im letzten Augenblick nach Petersburg geschleppt, um von dort nach Ostsibirien abgeschoben zu werden. Auch aus anderen Städten werden derartige Verschleppungen und auch Morde gemeldet, doch sind die weiblichen Gefangenen bisher alle befreit worden. Die in Rußland stehenden polnischen Truppen erblicken ebenfalls in den deutschen Truppen die Wiederhersteller der Ordnung.

In Pskow wurden 104 Lokomotiven und 1845 Eisenbahnwagen, darunter 704 beladene, erbeutet.

Bei der Einnahme der Stadt hatte eines unserer Bataillone infolge einer von den abziehenden Russen veranlaßten Explosion größere Verluste.

In der Ukraine macht die Instandsetzung der Verkehrswege und Bahnen gute Fortschritte, was wohl verständlich ist, da dem wohlbekannten, energischen Generalleutnant Groener, bekanntlich bei Beginn des Krieges Chef des Feldeisenbahnwesens und später Begründer und Leiter des Kriegsamtes, diese Aufgabe gestellt wurde.

In Finnland ist die Gliederung der Weißen Garde und der Regierungstruppen noch nicht beendet, wird unter geeigneten Offizieren aber eifrig betrieben. Der Kampf gegen die Russen wird von der Bevölkerung als „Befreiungskrieg" aufgefaßt, aber das Verhalten der Schweden auf Aland nicht gebilligt. Die Rote Garde soll 100 000 bis 125 000 Köpfe stark sein.

Die russische Flotte befindet sich nunmehr nach der Einnahme von Reval anscheinend vollzählig in Helsingfors, wohin auch schwere Geschütze und Flugzeuge gebracht sein sollten. Nach Meldungen aus Wladiwostok endlich, sollen japanische Truppen dort gelandet sein und den Hafen besetzt haben. Die Armee Kornilows soll beabsichtigen, aus dem Dongebiet konzentrisch in drei Gruppen auf Moskau vorzugehen.

Die Friedensverhandlungen.

Unterredung Graf Czernins mit König Ferdinand

Bukarest, 28. Februar.

Seit dem Eintreffen der Abordnungen der Vierbundmächte in Bukarest haben unverbindliche Vorbesprechungen mit General Averescu stattgefunden.

Gemäß einer bei diesen Besprechungen getroffenen Vereinbarung hatte der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Czernin am 27. d. Mts. in dem von rumänischen Truppen noch besetzten Teil Rumäniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Graf Czernin dem König die Bedingungen bekannt, unter denen der Vierbund bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. König Ferdinand erbat sich kurze Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde.

Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint. Es darf nicht vergessen werden, daß die Regierung in Jassy und mit ihr natürlich der König noch immer unter starkem Drucke des Verbandes steht. Wenngleich die Entente auch mit der Wahrscheinlichkeit eines rumänischen Friedensschlusses rechnet, so setzt sie doch alles daran, Rumänien möglichst lange beim Bündnis zu halten mit Rücksicht auf — das Salonikiunternehmen.

Die Verhandlungen mit Rumänien gestalten sich, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, vorläufig schwierig. Wenn sie scheitern sollten, so liegt dies nicht an den deutschen Bedingungen, die rein wirtschaftlicher Natur sind, sondern in erster Linie an den territorialen Forderungen unserer bulgarischen Verbündeten, die die ganze Dobrudscha sich zu sichern wünschen, mit dieser Forderung aber auf den leidenschaftlichen Widerstand der Rumänen zu stoßen scheinen. Inzwischen hat sich die Lage an der rumänischen Front derart gestaltet, daß sie unmöglich, wie bisher, fortdauern kann. Es ist daher anzunehmen, daß nach Ablauf der den Rumänen gestellten Frist die militärischen Operationen an dieser Front wieder aufgenommen werden.

Die Russen in Brest-Litowsk.

Trotzki bleibt in Petersburg.

Berlin, 28. Februar.

Die russische Abordnung trifft heute nachmittag zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk ein. Sie besteht aus Sokolnikow als Leiter, dem Minister des Innern Petrowski, Tschitscherin und Karachan als dessen Gehilfen, Joffe, Alexejew, dem Gehilfen des Ministers für Landwirtschaft, Admiral Altvater vom Admiralstab, Danilow, Adaski und Lwoff vom Generalstab sowie der erforderlichen Anzahl von Sekretären und Stenographen.

Trotzki kommt also nicht wieder mit nach Brest-Litowsk. Vielleicht liegt darin ein Beweis dafür, daß die russische Abordnung den ernsten Willen hat, diesmal zu einem Friedensschluß zu gelangen. Im wesentlichen wird es sich ja nur um formale Einzelheiten handeln, da ja die Russen durch Annahme des deutschen Ultimatums bereits dem Frieden in seinen Grundlagen zugestimmt haben.

Japan und der russische Friedensschluß.

In der japanischen Kammer erklärte Vikomte Motono, unmittelbar nach dem vollzogenen Friedensschluß Rußlands mit den Mittelmächten werde Japan sehr durchgreifende Maßnahmen treffen, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die Abreise des Vikomte Uchida aus Petersburg sei durch die gefährliche Lage veranlaßt worden, die dort herrsche, aber die Abreise bedeute keinen Bruch mit Rußland. Mit England, Amerika und den anderen Verbündeten herrsche völliges Einvernehmen über die Frage des russischen Sonderfriedens.

Die Besatzung des „Igoz Mendi".

Die ganze deutsche Bemannung des Dampfers „Igoz Mendi", des Begleitschiffes des Hilfskreuzers „Wolf", das bei Skagen strandete, ist am Mittwoch zusammen mit den spanischen Offizieren gelandet. Eine Abteilung dänischer Soldaten empfing die Deutschen am Strande und führte sie nach Skagen, wo sie interniert wurden.

Der Untergang des Hospitalschiffes „Elenart Castle".

Über den Untergang des Hospitalschiffes „Elenart Castle" (6000 To.) wird aus London gemeldet, daß das Schiff 20 Meilen von der Insel Lundy untergegangen ist. Das Schiff kam aus Newport, wo es repariert worden war und befand sich auf dem Wege nach Frankreich, um von dort Verwundete abzuholen. Das Schiff sank innerhalb 7 Minuten.

Kleine Kriegspost.

Innsbruck, 28. Febr. Gestern fanden mehrere Fliegerangriffe auf Padua statt. Es wurden 25 Bomben abgeworfen, eine davon auf ein Quartier mit Kriegsgefangenen, von denen 8 getötet und 20 verwundet wurden.

Basel, 28. Febr. Der erste Lord der britischen Admiralität Sir Geddes ist in Athen angekommen und vom König in Audienz empfangen worden.

Zürich, 28. Febr. Wie in Paris amtlich bekanntgegeben wird, haben amerikanische Truppen nunmehr auch einen Abschnitt am Chemin des Dames besetzt.

Lugano, 28. Febr. Allgemein nimmt man in der Presse an, daß eine italienische Offensive unmittelbar bevorsteht.

Petersburg, 28. Febr. Die Militärattachés der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens, Englands, Serbiens und Japans haben dem ihnen von ihren Regierungen zugegangenen Befehl zufolge Rußland verlassen.

Die Ausgabe des Wilsdruffer Tageblattes in unserer Geschäftsstelle erfolgt für direkte Abholer täglich abends 6—7 Uhr. Um Störungen zu vermeiden, wolle man ein früheres Abholen des Tageblattes unterlassen. 7 Uhr wird die Ausgabe geschlossen.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF